

Kate Starlings Brautschah.

Eine Studie aus dem amerikanischen Hinterwalde.

Mr. J. W. Starling besaß — er selbst sagte eignete — eine Farm in E. Tennessee, Anderson Co. U. S. Die älteren Ackerstücke dieser Farm pflanzte er mit Baumwolle und Mais zu bestellen, der neugeklärte Urwaldboden, in welchem noch die kniehohen verkohlten Baumstumpfe standen, war mit Zuckerrohr und Tabak bepflanzt und diente gleich nach seiner Kultur den Hochgenüssen des Daseins, für die aber auch die Zuckerhörn-Bäume des Urwalds, welcher sich an der Berglehne emporzog, in Anspruch genommen wurden; der braune Ahornzucker und gar die Melassen überbieten an Süßigkeit und Aroma weitaus den Rohrzucker. — In Mr. Starlings stattlichem Blockhause lebten mit ihm seine drei Söhne, seine Tochter Kate und ein Negermädchen, welches alle Botendienste zu Fuß und zu Pferde besorgte, das entlaufene Vieh im Urwalde aufsuchte, sich in alle Dinge unberufen einmischte und alle Arbeit nach bestem Ermessen vermied. Besagter schwarzer Hausaffe hieß Nell und wußte nicht ob er noch einen andern Namen besitze. Miß Kate wurde von ihren Urwaldfreundinnen vielfach beneidet; um ihre krausen blonden Locken, in jenem Klima eine große Seltenheit, um ihr rundes, rosiges Gesicht, um den Brautschah von 175 Dollars, den sie kürzlich von ihrer Pathe Mrs. McLeugh aus Knoxville geerbt hatte und endlich und am meisten, um ihren Verlobten, den Hufschmied Jim Read, der drei Meilen von der Farm in einem Frame-Bretterhause, das mit grüner Farbe gestrichen den Stolz der Gegend bildete, wohnte. Kate Starling war sich all dieser Vorzüge vollständig bewußt; es kam ihr nicht in den Sinn, irgend Jemand im County den Vorrang einzuräumen, im Gegentheil, sie sagte den Boys, ihren lang aufgeschossenen, sonnverbrannten Brüdern manch liebes Mal: Die Leute wissen gar nicht, wie klug (smart) ich bin, und Ihr faulen Burschen werdet erfahren, was ich für Euch Alle geleistet habe, wenn ich verheiratet und fort sein werde!

Bob, der älteste der jungen Starling Gentleman, erwiderte ungläubig, wie es eben ein Bruder zu sein pflegt, er könne gleich zehn eben so geschickte Mädchen heirathen, wenn er nur wolle, es fehlt nichts als die Heiraths-Lizenz, worauf Schwester Kate liebevoll bemerkte, er würde besser daran thun, in die Schule zu gehen, als bei den Heiraths-Clerk anzuklopfen.

Bob schnippte mit den Fingern, nahm das Gewehr von der Wand und winkte seinen Brüdern, worauf alle drei durch den Viehhof schritten, um im Walde graue Sichhörndchen und Rakoons zu schießen.

Kate rief mit ihrer lauten ausgiebigen Stimme das Negermädchen, kurzweg „das Nigger“ genannt, aber Nell war durch die Wiese und über ein paar Fenze, jene originellen Holzumzäunungen, gegangen, um im herblich rothen Gebüsch Simmens, eine Art rother Mispeln, zu naschen. Endlich mußte sie doch dem berühmten Tennessee Yell, dem war-whoop ihrer Gebieterin Gehör geben und widerwillig genug sichtbar werden.

„Wo lungerst Du wieder umher, he? Auf der Stelle fängst Du das Maulthier und bringst das Korn zur Mühle, und bind' den Sack gehörig zu, damit Du nicht, wie neulich, die Hälfte des Getreides unterwegs verlierst!“

„Das Maulthier wird mich abwerfen, Miß Kate, ich möchte lieber das Pferd nehmen!“

„Närrin, als ob der Herr nicht mit dem Pferde nach Robertsville geritten wäre! Wenn Dich das Maulthier abwirft, steigst Du wieder auf.“

„Und wenn es mich im Creek abwirft, Miß Kate? entgegnete das Nigger weinerlich.“

„Dann schwimmst Du an's Land und steigst dort wieder auf.“

Das Negermädchen fand diesen Rath so amüsant, daß sie in ein lautes Gelächter ausbrach und mit den Händen auf sich selbst schlug, in dem Gedanken, daß sie an's Ufer schwimmen und sich dann wieder auf das störrische Reitthier schwingen sollte. Immer lachend setzte sie ihren großen grauen Sonnenhut auf, schleppte, mit Hilfe ihrer Miß, den Korn sack herbei und rief dann aus allen Kräften das Maulthier, welches auf den in den Südstaaten sehr unliebsamen Namen „Yankee“ hörte. Yankee kam heran, wich aber geschickt zurück, wenn die Schwarze ihm den Zaum über die Ohren schieben wollte; die beiden Geschöpfe spielten so lange ihr Häschen und Fliehen, bis sich Miß Kate in's Mittel legte und das Maulthier mit einem derben Schlag zum Gehorsam ermahnte; als Nell schadenfroh lachte, wurde auch sie mit einem wohlgezielten Siebe bedacht.

Nell zog den Wollkopf zwischen die Schultern, warf den Sack auf das Maulthier, schwang sich selbst dahinter, trieb mit lautem Geschrei das Thier zum Laufen an — und

fort jagte Yankee, bemüht, mit den übelkainigsten Kapriolen alle Biere zugleich in die Luft zu heben. „Miß — o Miß Kate!“ rief das Negermädchen, indem der aufgeschleuderte Straßenschmutz sie wie ein braunes Schneegestöber umgab. „O Miß Kate, das Kalb ist im Weingarten!“

Miß Kate machte sich mit einem tüchtigen Fluch auf die Füße. Wirklich war das Kalb, welches indes bereits ein stattliches Rind geworden und zu Kate's Hochzeit geschossen und gegessen werden sollte, zwischen den edelen Reben verstrickt und hatte in der Pflanzung allerhand Unfug getrieben.

Kate brachte die zerstörte Fenz in Ordnung, indem sie auf Mr. Starling, ihre faulen Brüder und das Nigger schimpfte, machte dann aber ein ganz vergnügtes Gesicht, indem sie die verschlungenen Arme auf den Rücken legte, und marschirte, einen Hymnus pfeifend, dem Blockhause wieder zu. Das letztere hatte drei Abtheilungen, drei Fenster und zwei Thüren, alle waren geöffnet und in alle schien die Sonne auch noch durch das schadhafte Dach und durch die Fugen in den Wänden, welche noch nicht vor dem Winter verstopft worden waren. Die Hühner kamen heran, als sie ihre Pflegerin müßig dastehen sahen. Kate blickte zu dem hohen blauen Himmelsdom und den vom Indianer-Sommer mit glühenden Farbentönen durchmalten Baumkronen der schlanken und schwindelnd langen Stämme auf, die nicht von Menschenhand gepflanzt waren und vermutlich nicht von Menschenhand gefällt würden, da es sich kaum lohnt, eine Berglehne zu klären, wo die Regengüsse das Erdreich der Acker abschwenmen würden.

Schließlich zog Kate einen Kolben Poppkorn, dessen goldgelbe und hochrothe Körner ein reizendes Mosaik bildeten, aus der Tasche und wirbelte denselben in der Handfläche über das Federvieh, bis nur der leere Schaft zurückblieb. Als die Hühner alles aufgepickt hatten, warf Kate auch den Schaft mit einem „Hurrah!“ hoch auf über das Hausdach und sagte dann feierlich: „Ja, Kate Starling ist reich!“

So etwas zu wissen genügt aber nicht, man will es mit den Augen sehen, mit den Händen fassen, deshalb sprang die junge Dame die Stufen empor, welche in ihren Blockhaus-Parlour führten, nahm einen Schlüssel vom Kaminsims und öffnete den Auszug einer altmodischen Kommode. Da lag weiß und neu, mit gehäkelten Spitzen geschmückt, die Aussteuer, daneben prächtig bunt der Quilt, jene Decken, die aus unzähligen Baumwollstoff-Flickchen mit Penelope-Geduld zu einem effektvollen Muster zusammengenäht, den Stolz der Berufstigerin, den leuchtenden Schmuck des Zimmers bilden, in welchem der Quilt, leicht wattirt, über die breite Bettstelle gedeckt ist, nur das zierlich besetzte Kopfkissen frei lassend.

Kate's Quilt barg obenein noch ein kleines Päckchen, das in ein Taschentuch eingeschlagen war. Diese sorgliche Umhüllung umgab eine Anzahl grüner Papierstücke, die wohlgezählt, den Werth von 175 Dollars darstellten. Kate überzählte sie leuchtenden Blickes noch einmal und abermals und legte sie dann auf die Kommode, um sich auch an der Herrlichkeit ihres Quilts zu weiden. Mit ausgespannten Armen hielt sie ihn gegen das Sonnenlicht, so daß die rothen und gelben Arabesken förmlich brennend erschienen — da plötzlich fielen zwei unförmliche Schatten über die Meisterarbeit. Diese Schatten gehörten zwei Bagabonden an, von jener Sorte, die unter den Gattungs-Namen Tramps in vereinsamen Ansiedelungen weit mehr Schrecken erregen, als die Indianer und die Klapperschlangen. Kate's Herzschlag stockte einen Moment, alles was ihr Dasein stolz, schön und lebenswerth machte, stand auf dem Spiele; ihre einzige Rettung beruhte darin, ihre hilflose Lage nicht zu verrathen. Während die Strolche eintraten, nahm Kate die Mitte ihres Quilts zwischen die weißen festen Zähne und faltete das Prachtstück ungemein sorgsam zusammen, mit dem Rücken die Kommode und ihren Brautschah deckend.

„Nun? —“ begann einer der verwilderten Kerle. „Bist Du zu stolz, den Gentleman, welche bei Dir eintreten, einen Gruß zu bieten?“

„Nicht so stolz als die Leute meinen,“ lachte Kate. „Ich wollte nur warten mit dem Gruß, bis auch der dritte Gentleman eintritt, den Ihr draußen vor der Thür gelassen habt.“

Die beiden Eindringlinge blickten zurück und während dieses Augenblicks, waren Taschentuch und Banknoten in den Falten des Quilts verschwunden und letzteres zwischen die weiße Wäsche im Schub aufgeschichtet. Jetzt setzte Kate drei Stühle vor den Kamin und trug eine ehemalige Pfirsich-Conserven mit geschnittenem Tabak gefüllt auf den Tisch.

„Unfinn!“ knurrte der wildest aussehende Tramp, indem er sich kreisförmig in einem Schaukelstuhl einfachster Form niederließ. „Unfinn — draußen ist Niemand!“

Kate trat vor den Sprecher, stemmte die Arme ein und leifte mit funkelnden Augen und in ihrem schneidendsten,

ausgiebigsten Sprachton, den sie stets erfolgreich anwandte, wenn sie die Boys, ihre Brüder „niederreden“ wollte. „Niemand da? Das lügst Du in Deinen Hals hinein und weil der verfluchte Whisky Dir die Augen blind macht! Fragt meine Brüder, Bob, Sam und Addi, ob ich nicht den Geier (Buffard) aus der Luft schieße, wenn er nur so klein über den Bäumen schwebt wie ein Whippoorwill? Ha? O ich habe das gelernt, um meine armen Hühner zu schützen! Niemand da? Seht, seht nur wie der Gentleman draußen lacht und mir winkt. Ganz schwarz ist er angezogen, wie ein Reverend und —“ sie ließ mit allem Anzeichen des Schreckens ihre Arme am Körper herabsinken, drückte sich zitternd in eine Ecke und schlug mit einem Aufschrei die Hände vor's Gesicht.

„Sie ist verrückt!“ sagte verdrießlich der zweite Verkäufer und blickte noch einmal aus der Thür in den breiten Sonnenschein, in welchem ein halb Duzend Kühe standen und stieren Blickes auf den Lärm im Hause horchten. „Bring' uns zu essen Du gelbhaariger Teufel!“ fügte er dann hinzu.

„Nein, ich gehe nicht allein hinaus; einer, nein beide sollt ihr mitgehen, oder ich fürchte mich zu Tode. Der da —“ flüsterete sie leise, „brennt mit seinen Augen!“ und sie deutet, sich kaum auf den Füßen erhaltend, nach der Thür — „o — o — die Kühe sehn ihn auch, die armen unschuldigen Thiere, o — o — und da versteckt sich Katskill, unser großer Hund, der sonst so bissig ist, hinter dem Holzhaufen. Katskill — Katskill, old boy — hierher! — Er kommt nicht — er fürchtet sich, ich —“ sie eilte wie entfliehend zur Thür hinaus. Selbstredend die beiden Tramps hinterdrein, nachdem einer von ihnen, der vor dem Eintreten die Umgebung recognoscirt hatte, sagte: „Hinter dem Hause weidet ein Füllen!“

Die Voraussetzung, ein Tennessee-Mädchen werde sich auf ein ungefatteltes, selbst auf ein unzugereitetes Reitthier werfen und, sich an den Mähnen haltend, hinausjagen, um Hilfe gegen die wirklichen und vermeintlichen Eindringlinge zu holen, war eine zu folgerichtige, um nicht in Erwägung gezogen zu werden. Wirklich schwang sich Kate bereits über das Geländer der Porph (bedeckter Veranda) und wurde nur mit genauer Noth wieder erreicht. Schweigend und immer in den Borderraum hinauslaufend, bereitete sie jetzt einen Imbiß, von den beiden Männern überwacht; sie richtete alles für drei Personen und umging eine bestimmte Stelle des Zimmers mit merkwürdigem Widerstreben, obwohl sie die zwei anwesenden Gäste kaum zu beachten schien, des dritten, unsichtbaren wegen. Mitunter wich sie aufschreiend zurück und flüchtete bis an die Kommode, in welcher der Quilt lag. Die Männer folgten wortkarg ihren Bewegungen, zugleich die Thür beobachtend. Als der Bewegene sich ihr und dem Quilt näherte, nachdem er sich mit der Hand die Milchreste seines Trankes aus dem Schnauzbart gewischt hatte, da rief sie, in das Nebengemach eilend: „O meine armen Boys! — sie sollen jetzt nicht kommen, er wird sie erwürgen, denn sie thun nichts als schießen und Umherlungern, Bob, Sam — Addi!“ schrie sie in's Baumdickicht, „bleibt da — sagt Mr. Starling, daß er zurückbleibt. — Ah Katskill hat sie gerufen — o was soll ich thun, wenn sie kommen und er“ sie blickte entgeistert zurück „sie anfaßt!“

„Sie ist toll, rein toll!“ knurrte der gefährlichste Tramp und schwang einen seiner langen mit großen Lehmklumpen bedeckten Stiefel zum Fenster hinaus, um zu Boden zu springen. „Ihr dürft nicht gehen — er wird mich tödten!“ schrie Kate. Aber da war keine Rede von Mitgefühl. Binnen wenigen Sekunden tauchten die entweichenden Strolche in den Waldesshatten und Kate stürzte, hoch aufathmend, auf ihren geretteten Brautschah, den sie mit einer kleinen netten Verbeugung gegen die Thür und den Worten: „Sehr verbunden, Sir!“ verwahrte. Als am Abend Jim, der Verlobte, geritten kam, sein graues Pferd von guter Kentucky Zucht an die Fenz band und zu den Hausgenossen auf die Porph trat, da erzählte Kate auf welche Art sie sich und ihre Mitgift gerettet habe. Der Nigger klatschte aufgeregt in die schwarzen Hände, der Vater machte „hm — hm!“ und fragte kopfschüttelnd: „Wer lehrt den Weibern ihre Listen?“ Die Boys meinten: „Ganz natürlich, daß die verfluchten Kerle gingen, sie fürchteten sich nicht vor Deinem Fanch-Gast, sondern vor uns!“

Jim rauchte sehr nachdenklich und fragte endlich: „woher wußtest Du, Darling, was sie — nun ja — was die Tramps erschrecken würde — Du kanntest sie doch nicht?“

Kate warf einen triumphirenden Blick über sämmtliche schief gesezte Männerhüte, die über der Bank an der Hauswand lehnten, indes die zu den hutbedeckten Köpfen gehörigen Beine auf dem Geländer der Porph ruhten und vom Abendroth, das die Berggruppen umsäumte, angeblinzelt wurden: „Alle amerikanischen Mädchen sind klüger als die amerikanischen Boys“ sagte die Hinterwaldstochter mit der Miene einer Prophetin. „Das Männervolk kann eben nur mit dem Revolver oder dem Bowie-Messer seinen Willen vertheidigen, aber wir — ja wir haben uns're Augen und uns're Zunge und —“

unser Klugheit! Noll, du faules Thier; laß das dumme Gelächter. Hurry up und melk die Kühe, was Dir am Tage anwächst an Verstand, das beißen Nachts die Mäuse wieder herunter und ich rechne, Du wirst eben so gedankenlos sterben, als Du gelebt hast.

E. v. Dinklage.

Von der „Insel der Heiligen.“

Eine irische Skizze von Alfred Mar.

Es ist ein großer, gräbervoller Friedhof an der äußersten Westküste Irlands, in der Grafschaft Galway. Er liegt dicht am Meere, — vor ihm Reihen wilder Klippen, die schroff in die See hinabfallen, hinter ihm eine trostlose Einside halbverwümpfter Wiesen, meilenweit sich hinziehend in derselben traurigen Einsamkeit. Ein kleiner Fluß windet sich durch sie; Rohr und Niedgras wächst an seinen Ufern und hier und da eine verkrüppelte Weide. Das Schweigen, das über der Gegend lagert, bricht nur der flügelnde Ruf der Rohrdommel und das schrille Gepfeif der Sumpfvogel, wenn sie sich aus träge fließendem Wasser erheben und mit rauschendem Flügel Schlag die Luft durchschneiden. Am Morgen und zur Mittagszeit, und wenn der Abend naht, tönen die Glocken des Klosters der grauen Schwestern herüber, dessen weiße Mauern hinter einem Gehölz von Erlen und Eschen hervorragen, und ihm zur Seite hart am Strand liegt ein verlassen Dorf. Die armseligen Hütten, die öden Gassen, die zerlumpten Gestalten, die hier und da aufstehen, zeugen von bitterster Noth. Selbst das Meer ist leer und todt! Ein oder zwei elende Kähne sind an einen Stein angebunden, sonst ist die große Bai wie ausgestorben. Kein Segel erblickt man, soweit das Auge reicht, kein Fahrzeug auf der weiten Wasserfläche, die so ruhig da liegt und nur leichte Wellen auf die Kieselsteine am Ufer wirft, denn die Vorgebirge an beiden Seiten umschließen sie fast, und ob draußen der Atlantische Ocean seine Fluten donnernd an die Klippen wirft und der Westwind schneidend über das Meer gezogen kommt, in der Bai von Brestney bleibt die Ruhe ungeboren. Es ist ein tieftrauriger Anblick!

Zeitwärts davon liegt der Friedhof von Claubresney, ein uralter Gottesacker, auf dem das Volk der Westküste vor so und so viel hundert Jahren seine Todten begraben, auf dem auch heute noch manch einer seine letzte Ruhe findet. Denn wir sind in Connaught, im „wilden Conmemara“ vergangener Jahrhunderte, und die Nachkommen der alten Celten, die in diesen verlassen Baien wohnen, hängen zäher als man es irgendwo anders in Irland thut, an alten Sitten und haben sich unverdorbener erhalten als ihre nördlichen und östlichen Brüder.

Ich ging den Weg vom Dorfe die Uferklippen entlang an einem grauen, windigen Octobertage. Es war Spätnachmittag und die Dämmerung mußte bald hernieder sinken. Dunkle Wolken jagten in langen Zügen, in seltsamen Gestalten über den Himmel und aus West blies der Sturmwind heftig über den Ocean. Die See rollte ihre Wogen brausend an die Klippen, wo sie donnernd zerschellten und ihr Schäum hochaufspritzend zuweilen die Ränder der wettergeschwärzten Felsen berührte.

Hier und dort blühten wilde Blumen am Wege, die letzten des scheidenden Sommers. Stechpalmen grüntem um die Marienbilder, die an den Krümmungen des Pfades standen; oft hingen noch welke Kränze daran, mit denen fromme Hände sie am Geburtstage der großen Heiligen geschmückt, und oben am Thor des Friedhofs erhob sich ein graues Steinbild St. Patricks, des Schutzheiligen des Landes.

„Die Insel der Heiligen“, so nennt der Ire mit Vorliebe sein Vaterland, jenes unselige Land, in dem so viel Blut und Thränen geflossen. Ein armes Volk, ein ödes Land, Unglück und bittere Noth, wenn nicht überall, so doch besonders hier im Bergland des Westens, im wilden Conmemara. Es ist die Vendée Irlands, wie man die schottischen Hochlande die Vendée Schottlands genannt hat. Hier entstanden die zahllosen Aufstände gegen die englische Herrschaft, hier fand jeder Aufruhr zur Empörung willige Herzen, hier glüht der Haß gegen die „Niederdrücker“ am stärksten, und hundertmal wurde der Drang nach Freiheit in Blut erstickt, seitdem englisches Kriegsvolk unter den Plantagenet-Königen das Land betrat, bis hinab zu den blutigen Tagen, als Cromwell seine fanatischen Haufen sandte, um die Anhänger der katholischen Stuarts zu vernichten, ja bis auf unsere neueste Zeit! Es ist ein Land voll von Ruinen. Die Schlösser der Edlen sind gebrochen, die Kirchen verbrannt und gestürzt, die Lande verödet. Man sieht so oft verfallene Gotteshäuser und verwilderte Friedhöfe, denn die, welche in jener Gebet, fielen unter dem Schwerte oder verließen verzweifelt ihre grüne Insel, um drüben an den Ufern des Delaware und in den Thälern des Mohawk ein neues Heim zu finden, gleich ihren Stammverwandten, den Bergschotten, und gleich ihnen die Liebe zur alten Heimath im Herzen tragend.

Auch der Friedhof von Claubresney ist ein trauriger Ort. Er liegt hoch auf dem Kamm der Uferklippen, und man hört von seiner Mitte das wilde Lied der Brandung laut genug. Viele hundert Gräber erheben sich ringsherum, mit grauen und weißen Steinen daneben. Auf manchen derselben

ist die Inschrift noch in celtischer Sprache, — sie stammen aus jenen Jahrhunderten, da hier noch die Desmonds mit fürstlicher Gewalt auf ihren Schlössern saßen, die stolzen Gallen von Dromana von Luft und Jubel ertönten und ungebrochen noch waren die Wälle von Strancally. Das war damals. Jetzt flücht der Wind um die Trümmer von Strancally, die traurig in das vorbeistühende Schwarzwasser schauern und in die einst prächtigen Säle blicken Sonne und Mond; nur die schauervolle „Räuberhöhle“ unter der Burg steht noch, in die die Gemordeten gesenkt wurden, und die Legende lebt fort im Volke, wie die Rache des Landes das herrschwütige, grausame Geschlecht getroffen und ihre Schlösser in Rauch und Flammen hat aufgehen lassen. Die Desmonds, die Ormonds, die O'Neils und O'Connors, — ihre Namen leben noch fort, aber ihre Macht und ihr Ruhm sind längst dahin.

Langes Gras wuchs zwischen den Gräbern und senkte traurig im Winde. Wilde Blumen blühten dazwischen und nickten traumhaft über bemooste Steine. Weit hinten in einer Ecke standen die Trümmer einer Kapelle.

Manches Grab war noch frisch, und liebende Hände hatten es mit einer Blume geschmückt, vielleicht der einzigen, die am Fenster der armseligen Hütte geblüht. Ein einfacher weißer Stein erhob sich nicht weit von mir und zog meine Augen auf sich. Ich trat hinzu und las die roh gearbeitete Inschrift: „Hier ruht meine einzige Tochter Anna Mac Carthy, zwanzig Jahr alt. Sie ward vom Sturm über die Klippen in die See geworfen.“ Welch trauriges Geschick enthielten die wenigen Worte! Gewiß einer alten Wittwe Kind, der letzte Trost ihres Lebens, die einzige Hoffnung ihres Alters. Mit zitternden Händen hatte sie wohl den dünnen Kranz wilder Blumen um den Grabstein gelegt, der ihr Liebstes auf der Welt bebedete, und ist zurückgekehrt mit schwerem, verzweifelm Herzen in die vereinsamte Hütte an der verlassen Bucht dort unten. Das Leben ist oft so unsäglich traurig.

Und traurig ward auch mir zu Muth, als ich einsam an dem trüben Herbsttage auf dem weiten stillen Friedhof von Claubresney stand. Ruhlos jagten die Wolken über den Himmel, ruhslos rauschte die Flut am Felsstrand in dumpfem, monotonen Gebrause, und der Wind zog um die verlassen Kapellenruine und flage in den Trauererlen, den „yews“, die selten auf den irischen Friedhöfen fehlen. Ich schritt langsam die langen Grabreihen hindurch, wo Geschlechter nach Geschlechter gebettet worden waren zwischen dem hohen Grabe, den Disteln und spärlichen Blumen, die halb erfroren im Windhauch schwanften, und kam an die Trümmer des Kirchleins. Es war der höchste Punkt des Platzes. Man überseh den ganzen Gottesacker mit seiner Unmasse grauer Steine und seltsamen Kreuze, und wenn man den Blick erhob, wogte zur einen Seite der Ocean, ein endloser, wild aufgeregter Wasserspiegel, in den hinein, weit hinten am Horizont die schwarzen Wolken sich zu fernen Schienen, zur anderen Seite breitete sich die düstere Sumpfige, aus der die Nebel aufzusteigen begannen und in schemenhaften Formen dahinschwanden. Es ist ein melancholisches Bild voll Debe und Verlassenheit. Hier begreift man die tiefe Schwermut O'ffian'scher Gesänge, die uns sonst so fremd anmüthet:

Ich vernahm ein Geräusch neben mir und schaute mich um. Halb unter dem Dunkel der Eschen, die über den Kapellen-trümmern rauschten, neben einem schmucklosen hohen Kreuze, kniete eine graue Nonne im Grabe und betete. Sie schien mich nicht bemerkt zu haben. Sie war in tiefster Andacht und konnte für ein graues Steinbild gelten, so ohne Leben und Bewegung kauerte sie inmitten der Gräber, hätten sich nicht manchmal die Finger matt geregt, so oft eine Perle des Rosenkranzes hinabrollte. Ich war nicht erstaunt, sie hier zu sehen. Wenn irgend Jemand zur Debe dieses Ortes paßte, war es jene Gestalt. Es war mir, als hätte ich erwartet, ein Wesen wie sie aus dem Schweigen der Gräber auftauchen zu sehen. Ich lehnte am Steinkreuz und wartete, bis sie fertig war mit ihren Gebeten und ließ unterdeß meinen Blick träumend auf dem weiten Meere ruhen, das seine langen Wogen, die es vielleicht weither von amerikanischen Küsten gebracht, mit dem ewig gleichen dumpfen Donnern an die Klippen warf.

Es dauerte nicht lange, da erhob sie sich und zog die Kapuze dichter um ihr Haupt, denn der Wind wehte rau, da der Abend sich tiefer senkte. Ich trat hinzu und begann ein Gespräch mit ihr. Sie hatte ein sehr bleiches Gesicht mit großen dunklen Augen, die aber fast ausdruckslos vor sich hinstarrten. Sie kam vom Kloster drüben hinter den Erlen im Sumpf und machte diesen Weg jeden Tag, um hier am Grabe zu beten. Sie war aus dem Dorfe unten und noch nicht lange Nonne, — erst ein halbes Jahr, und als ich sie bat, erzählte sie ihre Geschichte.

Sie war eine Waise gewesen seit frühen Jahren und hatte bei der alten Jane Macneil gewohnt, dort unten in der letzten Hütte des Dorfes am Strande. Sie waren sehr arm und näherten sich kümmerlich von dem Ertrag des Stückchen Landes, das sie gepachtet und das weit hinten am Rand der Wiesen lag. Sie brauchten so wenig und wenn die Kartoffeln geriethen, dann litten sie nie Noth und waren zufrieden, wenn sie an den langen Abenden im Winter am Kaminfeuer saßen und auf das wilde Wüthen der See und des Sturmes hörten. Die alte Frau hatte einen Sohn William, der, sobald er herangewachsen, auf ein Küstenschiff ging, das von Cork nach Galway fuhr. Er konnte oft nach Hause kommen und er that es jedesmal, wenn er eine kleine Summe erspart hatte, um sie der Mutter zu bringen, und es waren dann glückliche Tage, wenn er mit der

jungem Waise den Strand entlang ging, den stillen Klippen-pfad nach dem Friedhof hinauf, wo sie oft auf alten Gräbern ausruhten und er ihr ein paar Blumen pflückte und von der Zukunft erhoffte, soviel eribrigt zu haben, um sie zum Altar führen zu können. Damals war sie sehr glücklich gewesen. Am Abend saßen sie mit der alten Mutter auf den Steinen vor der Hütte war es Sommer und schauten auf das mondbeschiene Meer, und war es Winter und kalt, saß er bei ihnen am Herdfeuer. Wenn er aber fort war, gingen sie zu den Heiligen-bildern am Wege, zur Madonna und St. Metrid und beteten vor ihnen für den Fernen, daß sie ihn in ihren gnädigen Schutz nehmen sollten. Und so oft ein Festtag war, ging sie hinaus auf die Berge und sammelte wilde Blumen, die schönsten, die sie fand und wand sie zu Kränzen für die gelobte Himmelskönigin, und während sie deren Bild umkränzte, kniete die alte Mutter davor und betete ihren Rosenkranz. Die Heiligen waren gut und erhörten ihre Gebete und gaben ihnen Glück und Freude und schützten den Fernen. So war es zwei Jahre gewesen, da kam er an einem Sommertage und sagte ihnen, daß er auf ein anderes Schiff übergegangen sei und nach Indien fahren werde. Er hoffe bei seiner Rückkehr soviel zu besitzen, daß er nimmer wieder zur See zu gehen brauche. Sie wollten als Mann und Weib in der Mutter Hütte bleiben, ein neues Stück Land erwerben und ein ruhiges, vereintes Leben führen. — Die graue Nonne senkte tief auf, als sie in ihrer monotonen Erzählung so weit gekommen war und hielt ein wenig inne. Die Dämmerung sank tiefer hinab und man konnte den Horizont nicht mehr erkennen. Drüben im Sumpfe wurden die Nebel dichter. — Dann fuhr sie fort: Es kam ein böser Herbst jenes Jahr. Der Fluß trat weit über die Ufer und überschwemmte ringsum das Land. Ihre Ernte war vernichtet und sie sahen in Sorgen dem Winter entgegen. Sie hatten keine Nachricht von William; sie wußten nicht, wo er war und konnten daher nicht einmal an ihn schreiben. Es ging so in Kummer und Noth bis eine Woche nach Neujahr. Es war bitter kalt und Glend herrschte den ganzen Strand entlang. Im Dorfe wüthete der Hungertyphus, und sie saßen Tag um Tag in der öden Hütte wertlos am kalten Herd, halberfroren und halbverhungert. Doch die alte Frau murmelte unablässig: „Die Heiligen sind gut! Sie werden uns retten und ihn bald senden zu unserer Erlösung.“ Eines Abends ging sie hinaus in den Schnee, als der Wind eifrig über die See blies und die Sonne hinter blutroten Wolken im Westen unterging, hing einen Kranz von bunten Papierblumen um das Bild der heiligen Maria am Kreuzweg und betete, daß er kommen möge, bald, denn die Noth war sehr groß. Denselben Tag noch erhielt sie einen Brief. Er war von einem Matrosen desselben Schiffes, mit dem William gegangen und er enthielt die Nachricht, daß der Bräutigam zu Calcutta am Fieber verstorben. — Wieder hielt die Nonne ein wenig inne. Sie zitterte heftig, und über die starren, weißen Züge rannen Thränen. Sie wandte ihr Haupt ab und schien von neuem den Rosenkranz zu beten. Dann nach einer Pause fuhr sie fort mit einer Stimme, die Anfangs erregt und bebend war und nur langsam die frühere Ruhe wiedergewann. Die alte Mutter war dieselbe Nacht gestorben vor Gram und Verzweiflung. Sie selbst, ganz allein auf der Welt, ohne jede Hilfe, jeden Freund und Verwandten, war in das Kloster gegangen. Sie hatte so viel Glück an Williams Seite erhofft und hätte so gern gelebt in der Welt, doch — die Heiligen hatten es nicht gewollt.

„Nun komme ich jeden Abend hierher und bete am Grabe der Mutter meines Bräutigams. Es ist so still hier, und ich denke an vergangene Zeiten, wo er mit mir dort an jenem Kreuz stand, an dem Sie gekniet. Sehen Sie, die gelben Blumen blühen noch dort, nur wenige, — sie sind jetzt fast alle verblüht. Wir pflückten sie sonst zusammen!“

Sie schwieg. Der Wind senkte und stöhnte weiter sein altes Lied in den Eschen an den gesunknen Kapellenwänden. Die Wolken hatten sich ein wenig geteilt und zwischen ihnen erschienen über dem Meer im Westen der Abendstern und schaute mit blaßem zitterndem Lichte in die Dämmerung hinab. Feierlich und ernst begannen die Klostersglocken die Vesper zu läuten und der Abendwind trug matt die Klänge herüber.

„Meine Zeit ist um. Ich habe zu lange geweilt und man wird mich schelten. Aber es fragt mich sonst Niemand nach meinem Kummer und es thut so wohl, wenn man einmal sein Leid aussprechen kann, selbst zu einem Fremden. — Ich danke Ihnen, mein Herr!“

Sie machte einige Schritte und blieb dann noch einmal stehen.

„Sehen Sie jenen Stern? Ich hielt ihn für meinen Glücksstern. — O, die Sterne haben gelogen und die Heiligen sind taub gewesen gegen meine Gebete.“

Dann nickte sie mir flüchtig zu und ging hastig über den Kirchhof zwischen den alten Gräbern hindurch. Ich schaute ihr lange nach, bis sie im Nebel auf den Wiesen verschwand.

Das Zwielicht wurde dunkler und dunkler und dichter die Schatten, die sich über den Meerespiegel lagerten. Ich schauerte zusammen und begann langsam meinen Rückweg über den weiten, schweigenden Friedhof von Claubresney. Als ich den Pfad am Strand entlang kam, vorbei am ersten Marienbilde, dachte ich an Blumen und Gebete, die vergeblich hier geopfert worden waren. — Ach so ist es oft im Leben!

Für den nachstehenden Inseratentheil übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Der Inserationspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W. pro Monoparallele - Zeile. Anzeigen. Alleinige Annoncen - Annahme Rudolf Mosse, Berlin SW. und dessen Filialen.

Marlitt's neuer Roman. „Die Frau mit den Karfunkelsteinen“ beginnt im Januar in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. — Preis vierteljährlich M. 1.60 durch alle Buchhandlungen u. Postämter. Töchter-Pensionat der Geschwister Marie und Anna Lohmann in Wiesbaden, Dambachthal 8. für geistliche, wissenschaftliche und wirtschaftliche Fortbildung nebst Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Da die Zahl der Pensionairinnen im eigenen Interesse derselben nur eine beschränkte sein soll, so sind frühzeitig Anmeldungen erwünscht. Vorzügliche Referenzen und alles Nähere durch den Prospect.

Strümpfe zum Anweben jeder Qualität u. Farbe (auch gestricke) übernimmt die renommierte Strumpfwaren Fabrik von Kroyssig & Sohn, Berlin, Leipziger-Str. 22; auch bezieht man aus d. Fabrik die besten u. modernsten neuen Strümpfe. Wollene Corsetts empfiehlt als Specialität Hugo Geerling, Mülhausen i/Th. Maschinen-Strickerei. Preisvercatant gratis und franco. Linoleum (Kortteppich) amer. best. Fußbodenbelag. Jetzt empfohlen. Klebende Parquet- und Teppich-Deck. Muster franco. Buchst.-Buchdr. Klingner & Heun, Siegmars 1. S.

PLATTMUSTER Hochwichtige u. sehr nützliche Erfindung! Neues, patentirtes Verfahren! Vorräthig über 1000 Stückmuster, fertig z. Uebertragen auf Stoff mittelst eines warm. Bügeleisens. Näheres besagt das Musterbuch 5. Aufl. geb. mit 300 Abb. Portofrei gegen 1,10 Mk. Verlagsbuchhandlung FRANZ EBHARDT in BERLIN, W., 62. Domina Nähmaschine Neueste u. vollkommenste für Familie u. für Gewerbe empfiehlt die seit 1855 bestehende Fabrik von Clemens Müller, Dresden-N. Illustrierte Preis-Listen stehen auf Wunsch zu Diensten. Clemens Müller's Maschinen sind durch jedo grössere Nähmaschinen-Handlung zu Fabrikpreisen zu beziehen.

Deutsche Illustrierte Zeitung

Erscheinungsweise:
Wöchentlich eine Nummer
2 1/2-3 Bogen gross Folio,
reich illustriert. —
Vierzehntägig ein Heft,
enthaltend zwei Nummern
in farbigem Umschlag
brochirt.

Preise der Ausgaben:
Hauptausgabe
pro Ort 13 Nrn. M. 2,50.
Künstlerausgabe
(auf Velinpapier mit 8
Kunst-Beilagen jährl.)
pro Quartal M. 5.
Heftausgabe pro Heft
40 Pf.

Alle Buchhandlungen u. Postämter (Postzeitungskatalog 1327/28) nehmen Abonnements entgegen zu **2 M. 50** vierteljährlich. Probenummern in allen Buchhandl. sowie durch d. Expedition, Berlin W., gratis u. franco.



Die Fabrik von
Gelbke & Benedictus, Dresden,
versendet ihren soeben neu erschienenen illustr.
Preiscourant gratis und franco.

Cotillon - Gegenstände als komische
Kopfbedeckungen, Orden,
Touren, Knallbonbons,
Attrapen, Masken etc.,
Saaldecorationen,
Perrücken und Kostüme aus Stoff und alle Specialitäten
dieser Branche. Illuminationslaternen etc. etc.

Carneval - Illustrirte deutsche und französische
Preiscourante gratis und franco.



LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur **echt** wenn jeder Topf
den Namenszug *Liebig*
in **BLAUER FARBE** trägt.

Emser Catarrh-Pasten.
Neues Präparat gegen Husten u. Heiserkeit. Mit den natürl. Quellsalzen bereitet. Verbinden vorzügl. Wirkung mit angenehmen Geschmack und haben sich in kurzer Zeit Weltruf erworben. Verpackt in runden Schachteln à 75 und 40 Pf. Zu haben in den meisten Apotheken. Versandt in jeder Quantität, nach Orten, wo noch keine Depôts, durch die **Emser Catarrh-Pasten-Fabrik, Bad Ems.**

Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte der Amerik. Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfolg leicht u. sicher. a. Paket 20 Pfg. Ueberall vorrätig.
Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus.“
Nach Orten, wo keine Verkaufsstelle, sende ich von 25 Pfg. an direct franco.

Taschentücher
in bester Qualität u. zu Fabrikpreisen direct u. ohne Zwischenhandel an den Consumenten aus der Taschentuch-Weberei v.
Wilhelm Bertram
Lauban i/Schl.
Preisliste und Muster gratis.
Reines Leinen garantiert.

Ret! Winter - Luftkur „im Hause.“
(Welt-Patent)
Jul. WOLFF's Freiluftstuhmer, gewährt dem Einzelnen Tag u. Nacht beständige, dabei erleichterte Nasen-Atmung aussehst. einatembare fähler (ob. gemild.) Freiluft im Zimmer bei geschloss. Fenstern, ohne bei Lesen, Schreiben, Trinken, Schlafen, Gymnastik etc. u. unruhig zu belästigen: Schutz u. Heilapparat für **Gefrannte** u. Genesende fast aller Art, Mittel zur Abhärtung u. Blutaufrischung für **Gesunde**, zur Lebensverlängerung für **Bejahrte** u. Krankheitsbehaftete! Ventilationsfrage individuell gelöst! Statt Zimmerventilation directe unwillkür. Lungenventilation durch **Einatmung!** **Gesundheits-Haus-Geräthe-Fabrik, GROSS-GERAU** (Hessen).

Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harmoniumspiel etc.

Spieldosen
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schmeißerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchfächer, Briefbehälter, Blumenböden, Cigarren-Gläser, Zigarrenhüllen, Arbeitsstühle, Klappen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. **Seit das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Geschenken, empfiehlt**
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug garantiert
Rechtzeit; illustrierte Preislisten sende franco.

C. L. Flemming
Klofenstein b. Schwarzenberg i. S.
emp. kleine Leiterwagen f. Kinder u. Erwachsene m. abgedr. Eisenachs.
gut beschlag. 25 50 100 Ko. Tragfähig.
7., 12., 18. - pr. Stück blau lackirt.
Biegenbockwagen, Kinderwagenräder, Kinderwagen, Velochevrons, Kleiderbügel, Spielwagenräder, Postwagen, zmetradrig, 50 M. v. Stück, Sandwagen in 18 Größen 2-12 Ctr. Tragkraft. Rundscheibe von 6 bis 35 mm stark, roh u. polirt, Metallspuhlscheibe, Württemberg, Knopfschneider, Holzschläger, Francozusendung nach all. Stationen Deutschlands u. Oesterreichs.

Den besten und billigsten **Fussboden-Anstrich** erzielt man mit dem von mir besonders für Fußböden präparierten **Doppel-Firniss.** Probestricke, enthält Bleichlauge mit 1 Kilo Doppel-Firniss. Franco nach allen deutschen u. österreichischen Poststationen gegen franco Einfindung von 3 Mark.
Weissenfels. Fr. Sachl. **Carl Ruck.**

Für Kunstfreunde.
Der neue Katalog der **Photographischen Gesellschaft, Berlin** (enthaltend moderne und klassische Bilder, Pracht- und Galleriewerke, Photographien etc.), mit 4 Photographien nach **Dahl, Eizian, Canova, Rubens**, ist erschienen und durch jede Buchhandlung oder direct von der Photographischen Gesellschaft gegen Einfindung von 50 Pf. in Freimarken zu beziehen.

Oeldruck-Gemälde Kupferstiche Oelgemälde (Copien)
nach berühmten Meistern, in künstl. Ausführung lief. billig d. Kunst-Verein „CONCORDIA“, Berlin Brüderstr. 34. Illustr. Kataloge zur Ansicht fr.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Der Leibarzt
oder 500 Hausarzneimittel gegen vor- kommende Krankheiten und solche mit ausgezeichneten ärztlich geprüften Hausmitteln selbst zu heilen. - nebst Kunst ein langes Leben zu erhalten und. Hauslands Haus- und Heilapotheke. - Vierzehnte Auflage. 1 M. 50 Pf. Ernstliche Buchhandlung in Quedlinburg.

Steinbankasten.
Da jetzt sämtliche Hefte und **Bauaufösungen** fertig sind, so bitten wir um gefällige sofortige Einfindung der „Gutscheine“. Wir sind auch bereit, etwa gewünschte Auskunft über die Ausführung des einen oder anderen Baues zu erteilen. - Ergänzungskosten sind zu den Nummern 5 bis 15 erigieren und in allen feinen Geschäften der Branche zu haben. Preisliste senden gratis und franco.
R. W. Richter & Cie., Rudolstadt (Thüringen).

Passendes, practisches Geschenk.
19968. Patent 19968.
Verstellbar f. jede Figur. Ganz neue Construction zur Vereinfachung der Schneiderei in 14 Nr. liefert die Kunstschneiderei (fürs In- u. Ausland) von **B. Tettweiler, Berlin, König.-Auguststr. 19.** Kataloge und Preisliste gratis u. franco.

Silberbijouterie zu Fabrikpreisen.
Spez. v. 2 Mk. an. Illustr. Preisl. gr. u. fr.
K. G. Brenner, Pforzheim.

Höret! sehet! staunet!
67 Stück für nur 16 Mark!
Britannia-Essbesteck
für Arm und Reich.
Ein echt englisches Speise- u. Dessert-Service aus schwerem massiven Britannia-Silber, das dem echten Silber fast gleichgestellt werden kann und für dessen Weiblichkeit selbst nach 10jährigem Gebrauche ich auf Wunsch schriftlich Garantie biete. Die Garnitur hat früher über 100 Mark gekostet und wird jetzt um den kleinen Heil des realen Wertes abgegeben. In ganz England, Frankreich, Amerika, Oesterreich, Ungarn, Italien etc. etc. gibt es kein Hotel, keine Familie, kein Café u. Gasthaus, in welchem dieses unbezahlbare, fabelhaft billige Speise- u. Dessert-Service nicht eingeführt wäre. Die Garnitur besteht aus folgendem:
6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahl Klinge,
6 ächt anglo-britische Silbergabeln,
6 massiv anglo-britische Silber-Speiseteller,
6 feine anglo-brit. Silber-Kaffeeteller,
1 schwerer anglo-brit. Silber-Suppenhändler,
1 massiv anglo-britischer Silber-Milchhändler,
6 vorzüglich anglo-britische Silber-Messersetzer,
6 schwere anglo-britische Silber-Desertteller,
6 schwere anglo-britische Silber-Desertgabeln,
6 feine, ächt anglo-brit. Silber-Präsenirtgabeln,
6 schwere, massive anglo-brit. Silber-Eierbesteck,
1 Theelöffel feinsten Sorts,
6 feine anglo-britische Silber-Eierteller,
1 feinsten Zuckerstreuer,
2 effect. anglo-brit. Silber-Salon-Tafelkuchler,
1 prachtvoller Fruchtsteller mit englischen und holländischen Figuren,
67 Stück kosten nur 16 Mark.
Als Beweis, daß meine Annonce auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, wenn die Waare nicht convenirt, dieselbe ohne jeden Aufwand zurückzunehmen.
Wer daher eine gute und solide Waare, keinen Schund, für sein Geld bekommen will, der wende sich, so lange der Vorrath dauert, vertrauensvoll an das
Universal-Versandt-Bureau
Ottakring, WIEN,
General-Depot der anglo-brit. Silber-Fabrik.

Neuheit.
Elegantes Geschenk für Damen.
Schmuck-Streifen
mit Sprüchen für den



Wäsche - Schrank.
Diese Schmuckstreifen, 10 cm breit und 80 cm lang, gefertigt aus hellblauem Satin, mit Spitzen besetzt und mit Sprüchen in gothischer Schrift dunkelblau bedruckt, dienen als elegante Bänder für jeden Wäscheband.
In 2 Sortimente zusammengefaßt, deren jedes 4 solcher Streifen in geschmackvollem Carton enthält, eignen sich dieselben besonders als passendes Geschenk für Damen.

Sortiment A enthält die Sprüche:
Ein thätiger Geist, eine sinnige Hand, sie ziehen den Segen in Haus und Land.
Rein die Lieb', rein der Sinn, Ordnung draussen, Ordnung drin.
Erf. denken, dann handeln, soll leuten dein Handeln.
Der Hausfrau Ruhm ruhm am besten das Haus.

Sortiment B enthält die Sprüche:
Des Hauses Schmuck ist Keuschheit, des Hauses Glück Zufriedenheit.
Sei mit jeder Stunde parat, denn sie ist ein Stück vom Leben.
Bist du des Hauses Bier, so ist es am schönsten gezeit.
Soll es dir gelingen, schau selbst nach allen Dingen.

Preis eines Cartons mit 4 Streifen 2 Mark 50 Pfg.
Probecartons werden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen Francoeinfindung von 2 Mark 70 Pfg., nach dem Auslande gegen 3 Mark 30 Pfg. franco versandt.

Wilhelm Herzog,
Leipzig, Grimmaische Straße 16.

Keltz & Meiners, Berlin W., Leipziger-Strasse 10.
en gros **Kunstmaterialien-Magazin** en detail
Größtes Lager sämtlicher Utensilien für Oel-, Aquarell-, Porzellan- und Pastellmalerei. Majolika-Gegenstände und Majolika-Farben aus der Kgl. Porzellan-Manufaktur. Goldgrundirte Malleinwand zu Tischdecken, Wandteller etc. Meter 6 M. Holz- und Terrakotta-Gegenstände zum Bemalen. Mal- und Zeichenvorlagen. Ausführliche illustrierte Preislisten gratis und franco.

Kleider-Stoffe
Reinwollene, auch Neuheit, versend. in reell. Qualität. an Private zu billigsten Fabrikpreis. d. Fabrik von
Muster frei.
Vertreter gesucht.
Paul Louis Jahn, Greis.

Siegbert Levy, Neueste
Besatz-Tressen mit Gold, Silber, Kupfer, wollene Herkules-Borten in 100 Farben, bis 6 cm. breit,
Wollene Spitzen
in allen modernen Farben, Seidenspitzen, Perlspitzen, Perlfangen, Chenillefrangen, Perlbesätze, Chenillebesätze, Marabout- u. Federbesätze.
Passende **Knöpfe u. Doppel-Agraffen** zu festen Fabrikpreisen!!!
Muster frei, genaue Angabe erwünschter Muster erbeten.
Eingang vom Hausvogelplatz.
Jersusalemstr. 23.

6 mal prämiert mit ersten Preisen
Violinen
sowie alle sonstigen Streich-Instrumente, Stumme Violins z. Studiren (Patent), **Zithern** in allen Formen. Gitarren u. Blas-Instrumente. Schulen z. allen Instr. Reparatur-Atelier. Billige Preise. Empf. v. **Wilhelmy, Sarasate u. v. A.** Ausl. Preisour. werr. gratis fco. zugesandt. Gebrüder Wolff, Instr.-Fbr., Kreuznach.

Holzwolebinden für Damen,
desinficirend und von höchster **Auffangungsfähigkeit** - von Aerzten vielfach empfohlen. - Proben u. Prospekte stehen gratis zu Dienst. Verbundstoff-Fabrik von **Paul Hartmann Heidenheim** (Württbg.) u. Filialen:
Paul Hartmann, Berlin, Schützenstr. 33.
Hartmann & Kiesling, Hohenelbe.
Hartmann & Guarnieri, Pavia.
Hartmann & Maass, Paris.
(Wiederverkäufer gesucht.)

Glasfen-Nachtlichte
unübertroffen seit 1808. 6mal prämiert, darunter silberne Medaillen Paris 1867, Nürnberg 1882, Amsterdam 1883. Vor Nachbild. wird gewarnt.

Hygieia-Fontainen.
Patent.
Selbstthätig. Luftreinigend.
Preise der Fontainen mit Aquarium, Bestäubungsapparat und mit elegantem schmiedeeisernen Blumentisch von **45 Mark** an, ohne Blumentisch von **30 Mark** an, einschließlich Verpackung.
Fontainenapparate zu jedem vorhandenen Blumentische und Aquarium passend. Illustrierte Cataloge versendet franco und gratis
F. E. Schlesinger, Gotha.

Wichtig für Schneiderin u. Wieder- verkäufer. Necht lackirtes **Fisch-bein** 65 ctm. lang 15 Mark. **Hornfischbein** 30-35 ctm. lang 45 Mark. **Hornfischbein** 30-35 ctm. lang, extrafeinpolirt, 45 Mark. **Bezogene Stahlstangen** 20-30 ctm. lang 350 Mark. **Bezog. Stahlstangen** u. Beidlag u. hoch 30-50 ctm. Gross 500 Mark. **Neueste Schweissblätter** u. Satin u. Oeltuch, Dtz. Paar 3 Mark.
Wolff & Cohn, Stettin.

Granatschmuck,
ächte böhm. Granaten, Brochen, Kreuze, Boutons etc. etc.
Armbänder
1 reichig ... 12 50
2 " " " " 16 -
3 " " " " 19 75
Carl Holl, Stuttgart.

Neueste geruchlose Closets
mit selbstthätigem Streuapparat, Deutsches R-Pat. No. 19428.
Sofortige Selbstdesinfect. der Exeremente nach jeder Sitzung, genau abgemessener und daher nicht unnützer Streupulver-Verbrauch. Streuapparat im Closetkasten (nicht wie bei ähnlichen Closets älterer Construction, im Deckel), wodurch die Verunreinigung der Closetbrille vermieden wird. Leicht transportable, bequeme Entleerung. Im Zimmer, namentlich vor Krankenbetten, ohne Belästigung. Holpolirt 30 M., mit Armlöhe 36 M. Preis-Courant franco.
Belin.
Louis Hirschberg, Jägerstr. 22.

Pumpen
aller Arten,
für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.
Neu: Anwendung der Bower-Barff-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren.
Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.
Ausschliessliche Fabrikation **Inoxydierter Pumpen** in Deutschland und anderen Ländern durch die **Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS, Hannover.**
Berlin W., Mauerstrasse 61/62.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischer u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich **Garvens' inoxydirte Pumpen.**

Neu!
Reizende Scherz-Haube von Stoff für Damen
in allerliebsten neuen Formen, sowie in
männigfaltiger Farbzusammenstellung zu
den billigsten Preisen. Die Haube ist gut
gearbeitet aus dauerhaftem Stoffe und in
sich selber garnirt.

1 Dtzd. Damen-Scherz-Haube sortirt
in 6 Formen M. 8.—
1 Dtzd. Damen-Scherz-Haube sortirt
in 6 feineren Formen M. 13.50.
Originelle Jux- und Scherz-Mützen von
Stoff für Herren, in vielen schmerzhaften
Formen und in allen Farben.
1 Sortiment Stoffmützen für Herren in
gewöhnlichen Formen à 2 Gd. M. 6.—
1 Sortiment Stoffmützen für Herren in
feineren Formen à 2 Gd. M. 7.50.
Illustrirter beschreibender Catalogon-
Catalog, enthaltend Orden, Bouquets,
Cotillon-Zeichen, Knallpapiere etc. auf Wunsch
franco u. gratis zu Diensten, ebenso Catalog
für Fasching- und Carneval-Artikel.

No. 3052. **Altdesutsche Haube**,
aus farbigem Körper
mit Gaze und Spitzen,
à Dtzd. M. 7.50.
Fabrik von **Ball-, Cotillon- und Carneval-Artikeln.**
N. L. Chrestensen, Hoflieferant, Erfurt.

No. 3050. **Wendische Haube**,
weisse Gaze mit
bunten Verzierungen,
à Dtzd. M. 6.—

Griechische Weine

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen
12 ausgewählte
Sorten von
Cephalonia, Corinth,
Patras u. Santorin.
Flaschen u. Kiste frei.
Ab hier zu 19 M. 50 Pf.

1 Postprobekiste
mit 2 ganzen Flaschen
heiß und süß.
Franco nach allen
deutschen u. österr.-
ungar. Poststationen
gegen Einsendung
von 4 Mk.

J. F. Menzer,
Ritter d. K. Griech. Erlösordens,
Neckargemünd.

Apfelsinen
(Orangen) oder Citronen von Messina,
feinste, reife, gewählte Früchte neuer
Ernte, 35 bis 45 Stück in einem schönen
10 Pf. Korb, versendet nach ganz Deutsch-
land paffung- und portofrei gegen Nach-
nahme von M. 2.90.

R. Maiti in Triest.
Bei Abnahme von Körben auf ein-
mal an eine Adresse und frankierte Voraus-
sendung des Betrags, 25 Pf. pr. Korb billiger.
Nach Oesterreich-Ungarn, auch
verzollt à fl. 1.90 resp. fl. 1.76 pr. Korb.

Toilette.
Von „Bazar“ wiederholt empfohlen.
Toilette-Teintine giebt dem Ge-
sicht den lieblichsten Teint; sie glättet
und befeuchtet verjüngend die Haut, macht sie un-
ternehmbar weich und elastisch. 4 Mark.
Fleur de Rose, blühender Ge-
sundheits- und kann vom natürlichen Wangen-
roth nicht unterschieden werden. 2 Mark.
Wird vervollt gefendet.
G. M. B. Fischer, Wien, Singerstr. 11.

Parfumerie Ozea. Wm. Rieger.

FRANKFURT A/M.
Depot in PARIS 15 Rue de l'Echiquier.
Depot in LONDON 54 Aldermanbury E.C.
Hoflieferant
S. M. des Königs von Spanien und
I. M. der Königin von Italien.

Ozea Oel.	Ozea Sachet.
Ozea Seife.	Ozea Fixateur.
Ozea Puder.	Ozea Pommade.
Ozea Extrait.	Ozea Cosmetique.
Ozea Vinaigre.	Ozea Zahnwasser.
Ozea Brillantine.	Ozea Cold Cream.
Ozea Zahnpasta.	Ozea Toiletten Wasser

In der feineren Welt beliebt wegen der Vor-
züglichkeit der verschiedenen Präparate
und deren lieblichem Parfum.

Wm. RIEGER'S TRANSPARENT CRYSTAL SOAP.
(Durchsichtige Crystallseife)
anerkannt die beste und sparsamste aller Toiletteseifen, schäumt
ausgezeichnet, verwascht sich jedoch ganz unglaublich langsam.
Zu haben in allen feineren Parfümeriehandlungen.

Für die Haut!
Eaude Lys
de Lohse,
das reellste Hautreinigungsmittel
und Schutzmittel gegen
Sommerprossen, Sonnenbrand,
gelbe Flecken etc., macht die Haut
blendend weiss, weich und ge-
schmeidig und verleiht derselben
ein jugendliches, frisches, gesundes
Aussehen, in Originalflaschen à Mk. 3.

Lohse's **Lilienmilch-Feife**,
die mildeste Toilette-Feife, frei
von jeder Schärfe — à Stück 75 Pf.,
6 Stück Mk. 4, in türk. Rosen à Stück
Mk. 2.25, 3 Stück Mk. 6

Lohse's **Lilien-Puder**, feiner
weicher als alle Puder; in weiss,
rosa und gelb, à Schachtel Mk. 3.

Neu! Lohse's **„Helioderm“**
— eine Flüssigkeit gegen rothe
Hände und rauhe Haut — nicht
fettend, sofort trocknend (angeneh-
mer im Gebrauch als Glycerin etc.)
à Flasche Mk. 2.

Gustav Lohse,
Fabrik feiner Parfümerien u. Seifen.
Hoflieferant Ihrer Majestät der
Kaiserin-Königin, Ihrer K.K. Hoheit
der Frau Kronprinzessin etc. etc.
Berlin W., Jägerstr. Nr. 46.
Specialitäten:
„Lohse's Maiglöckchen-Parfüm“,
— die feinste aller Parfümieren —
in Originalflaschen à Mk. 2 und Mk. 3.
„Lohse's Mund- und Zahnwasser“
— von Autoritäten empfohlen —
„Lohse's Migraine-Crayon“
— unfähig g. Kopf- u. Zahnschmerz —
Wien: Apoth. z. Mohren (Tuchlauben).
Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse,
sowie b. all. Apothek. u. Parfümeurs.

Neueste Preis-Verzeichnisse gratis
und franco. Aufträge nach ausser-
halb prompt.

Man verlange stets ausdrück-
lich die
Originalpackung
von
Hellfrisch's
weissem Vaseline
in allen Apotheken und
Drogenhandlungen.
Jedes Döschen muss den
Namenszug

Carl Hellfrisch & Co.
Offenbach a. M.

CHOCOLADE
Hartwig & Vogel
Dresden
UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacao-
bohnen und ein in allen Stücken vollendes
Fabrikationsverfahren begründet
die Vorzüge der **Chocoladen** und **Cacaos**
von **Hartwig & Vogel**, welche in deren
stetig zunehmendem Verbrauch vollste
Bestätigung und Anerkennung finden.

Zu haben in den meisten Conditoreien,
Colonial- u. Delicatess- u. Droguengeschäften.

**Rheinisches Apfelkraut, 10 Pf.-Post-
fäßchen M. 5.— Nachn. vers. A. Bechstedt, Niederlahnstein a. Rhein.**

Feinste Süssrahm-Tafelbutter.
Wir liefern nur das Feinste, was in Bezug auf Geschmack und Haltbarkeit von den besten
Molkereien Deutschlands hergestellt wird; über 400 der ersten Familien Kassels beziehen
regelmäßig ihren Bedarf von uns. Wir versenden Postfrei von 9/2 Pfund netto Inhalt für
Mark 13.25 nach allen deutschen Postanstalten portofrei gegen Nachnahme oder vorheriger
Einsendung des Betrags. Nach **Frankreich** 5 Pfund für 10 Francs portofrei, nach
London 9/2 Pfund = 10/2 Pfund englisch für 15 Shillings frei Haus **London.**
Berlit & Chartier, Kassel.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden, Bachstraße 8.
für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nerven-
leiden, Säfteverderbnis, Ausschläge, Nieren-
leiden, Frauenkrankheiten etc. Mäßige Preise.
Prospecte frei. Neueste Schrift: **Dr. Kles' Diätetische Kuren**, Schrey'sche Kur 3. Aufl. Preis 2 M., durch jede Buchhdlg. sowie direct.

Wer sich einen solchen
neu erfundenen Weyl-
schen heizbaren Bade-
stuhl kauft, kann sich
ohne Mühe und Kosten
täglich warm baden.
In einem 30° warmen
Bade gehören nur 5
Rübel Wasser u. 1 Ko-
Röhren. Ausführliche
Illustr. Preiscurante gratis u. franco.
L. Weyl, Berlin, Friedrichstraße 22.

Tamarinden-Conserven.
allein. Verfert. Apoth. KANOLDT, Gotha.
Vorzüglichstes Caratif gegen Verdauung
und alle durch dieselben entstehenden Leiden
(Hamorrboiden, Migräne, Congestionen etc.)
überaus angenehmer Geschmack — er-
frischende und belebende Wirkung auf das
Verdauungssystem, Verdauung und Appetit
nicht störend, verträglich für den schwächsten
Magen.
Preis à Schachtel 80 Pf. — in allen Apotheken.

Zusammenklappbarer
Kinder-Wagen
Patentirt in allen Staaten.
Vorzüge: Raumersparnis, Dauerhaftigkeit, Eleganz.
En gros. **W. Singer,** Export.
Berlin SW. Fabrik: Alexandrinenstraße 27.

Feinster Estragon Mostrich
versendet nach allen Orten
wo nicht vertreten geg. Nachn.
6 Krausen M. 3.20 incl. Porto
lose 9/2 Brutto = 4,00 f. u. Emball.
Paul Waitz Schweidnitz, Schls.
Dampf-Mostrich-Fabrik 393-1834

Caesar & Minca
Zahna. Preußen
notorisch bekannt größte europäische
Hundezüchtereien
(prämirt mit goldenen und silbernen
Staats- u. Vereinsmedaillen)
permanente Verkaufsanstellungen der
gr. **Luxushunde, Schweinitz-
Annaburg, Bez. Merseburg, der
Jagd- u. Vorsteh- und Salon-
hündchen, Zahna.**
Preiscurante in deutscher,
französischer und hollän-
discher Sprache mit 50 Ab-
bildungen der bekanntesten Hunde-
rassen **franco gratis.**
„Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege,
Dressur u. Behandlung f. Kranke. 4. Aufl.
vollst. Handbuch f. J. Richter, Liebhaber
u. Jäger mit 60 versch. Dog. Illustr. nur
mit 1a Preis. prämi. Gunde. Dmt. 10.—,
fl. 6.—, Rub. 5.—, Francs 12.50.“

Neu Frei von jeder Schärfe Neu
sind allein **Kluge & Comp.'s Patent-
Normal-Seifen. N.-Toilette**, in Geruch
n. Mandeln 20, n. Heu 30, n. Holenblüth.
50 Pf. Aufgehrt. Haut heilend u. verhin-
dernd. Für Teint vorzügliche, im allge-
meinen beste, f. Kinder einzig empfeh-
lenswerthe Seife. N.-Waschseife schont
Wäsche u. Hände. Beste f. für Wolle, Seide,
Sparan — zugleich Kaltwasserf., dabei
vorzogl. u. billigste Toilette. 1/2 Kilo 50 Pf.
Wo noch keine Depots, direct zu beziehen v.
3 M. an frei, durch
Kluge & Comp., Hoflieferanten, Magdeburg.
Neichs = Patent.

Neu! **Clysoportes.** Neu!
Ersetzt Bidetu-Irrigator,
eleg. lackirt incl. Verp.
24 M. Bidets mit eis. Ge-
stell, polirt. Zinkbecken
u. Deckel. Grösse IM. 9.—
Grösse II M. 10.75, mit
Steingutbecken 30 resp.
75 Pf. mehr. Verp. M. 1.—.
Nachnahme.

Zeppernick & Hartz
Berlin SW., Zimmerstr. 97.

Adelina Patti,
Pauline Lucca, Clara Ziegler
und alle anderen berühmten Künst-
lerinnen gebrauchen und empfehlen
als allerbesten Tages- und Abendpuder
den auf allen Ausstellungen allein
preisgekrönt
Leichner's Fettpuder.
Derselbe macht die Haut jugendlich,
schön und rosig und ist zu haben in
allen Parfümerien, in verschl. Dosen
mit Lyra und Lorbeerkranz und in der
Fabrik: **Berlin SW., Schützenstr. Nr. 31.**
Man verlange nur: **Leichner's Fettpuder.**
L. Leichner, Parfümeur-Chemiker,
Lieferant d. königl. Belg. Ho. Theater.

Rückenmarks- u. Nervenleidende,
sowie **Rheumatismuskranke**
finden Heilung durch die „garantirte Essig-
säure“ von **Wannack & Schmidt,**
Hamburg, Schreytrage 79. Verlanbt
sollfrei gegen Nachnahme. Prospecte gratis.

Nur echt mit
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten
Nervenleiden, Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühl,
Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungs-
beschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den
neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammenge-
setzt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—,
ganze Fl. M. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme.
Haupt-Depôt M. Schulz, Berlin SW. 61.

9 1/2 % Kaffee

Peri-Mocca	M. 7.15
Bio	7.55
Santos	7.95
Campinas	8.45
Java grün	8.85
Perl grün	9.50
Java gelb	10.25
Gold-Java	11.60
Mocca arab.	13.50

Preise incl. Zoll und Porto.
Preislisten u. Proben gratis.
A. K. Reiche & Co.
Hamburg.

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
75 PFENNIGE

Jede Dame
kann sich durch den Gebrauch von **Dr. Smith's vege-
tabilisches Kräusel-Oel** die
schönsten Schlangenglossen u. Wellen-Schleier erzeugen. Das
Oel ist nur mit den feinsten aromatischen, den Haarmuch
schonenden Kräutern verbunden, färbt die Kopfbaut und ist
nach feiner Wirkung schädlich. Verkauft in Fl. von 1 u.
2 Mark mit Gebrauchsanw. gegen **Wormen der Haut**,
Verp. 25 Fl. **O. Melschner, Dresden 19**

Haarzöpfe
1 Elle lang, v. 2 Mk. an, Hüffen à Stück
40 Pf., Buffendignons, sehr kleidbar, v. 2 Mk.
an. Unschätzbare Stirnlöcher à 50 Pf., En-
toutas-Zöpfe, v. nur langem Haar, v. 7 bis
30 Mk. Franz. Stirnreife à 15 Pf., v. ausge-
kämmtem Haar fertige pracht. Zöpfe u. 75 Pf.
an. Praktisch: Stirnlöcher-Glisen u. Spiritus-
lampe, zusammen nur 1 Mk. Erties, ältestes
Specialgeschäft mod. Haararbeiten für Damen.
Chr. M. Geh, Berlin, Beutlstr. 15, zweites
Haus rechts vom Spittelmarkt.

Thierhandlung von
**Gebr. Reiche in Alfeld (Han-
nov.)**
Canarien u. a. Sing- und Zier-
vögel u. Menageriethiere.
Alle Arten Papageien, ausländ. Nutz- u.
Ziervögel, Käfige etc. liefert an billigen
Gustav Voss, Cöln a/Rh.
Preisliste gratis u. franco.

„Krinochrom“
von **J. Barthol** (Inhaber B. Orlich) Berlin O.,
Frankfurter Allee 109.
„Bestes Haarfärbemittel“
in Schwarz, Braun, Cendré, Carré, M. 4.50.
Zu haben bei **E. Karig, Berlin-Friedenau,**
R. Rohrschneider, Berlin, Friedrichstr. 193,
H. Karig, Wien V., Rüdigerergasse 5, à 3 fl.

Stottern!
wird briefl. geheilt. Anfr. m. Ret.-Marke an
Arthur Heimerdinger, Strassburg i. E.

Damen,
welche einer Modenzeitung hübsche, geschmack-
volle **Handarbeitsmuster** (jeden Genres)
gegen hohes Honorar liefern können, werden
um vorläufige Angabe ihrer Adresse gebeten
unter **H. 247 Haasenstein & Vogler,**
Breslau. (Die späteren Einwendungen
kommen in Beschreibung und Höhe über in
Originalarbeiten bestehen, letztere werden zurück-
gekauft.)

20 Prozent Provision.
D. Verf. e. reini. reell. Consumart. f. j.
Agent, Reif., Beamte, Lehr., Private e. groß.
Neuwerb. versch. Off. K. W. 99 Walken-
ried postlag. erbeten.

Reelles Heirathsgejud.
Ein geb. Landwirth, Mitte 30er, Richter
eines großen Rittergutes in der Prov. Han-
nover, sucht auf diesem Wege eine Lebens-
gefährtin. Junge Damen oder Wittwen,
welche Sinn für angenehme häuslichkeit und
gemüthlichen geselligen Verkehr haben, mit einem
disponiblen Vermögen nicht unter 60.000 M.,
belieben ihre Abz., mögl. mit Photographie,
vertrauensvoll behufs weiterer Correspondenz
an die Exped. d. „Berl. Tageblatt“,
Berlin SW., unter **J. C. 6735** zu senden.
Gegenseitige strenge Discretion Ehrenpflicht.

Heirat!
Damen!
Ein nachweilich gutunterrichteter Fabrikbesitzer in
einer reichen mitteldeutschen Residenzstadt
wohnt, evangelisch, 29 Jahre alt, angenehme,
schöne Erscheinung, geübt, in der besten Ge-
sellschaft angehen und verkehrend, sucht auf
diesem modernen Wege die Bekanntschaft einer
Dame aus achtbarer Familie, im Alter bis zu
20 Jahren, mit einem verfügbaren Vermögen
von 100 bis 150.000 Mark, einzufleiten und er-
bittet gef. directe Mittheilungen mit Photo-
graphie unter **J. A. 6581** durch d. Exped. d.
„Berl. Tageblatt“, **Berlin SW.,** zur
Beförderung. Vollständige Discretion ist
Ehrensache und wird auch Brief und Bild auf
Wunsch zurückgeleitet.

Heirat.
Ein Fabrikbesitzer in einer größeren und
schön gelegenen Stadt Schlesiens, von an-
genemem Aussehen, evangel., mit einem nicht
unbedeutenden Vermögen, sucht die Bekanntschaft
einer Dame zum Zwecke der Verbeira-
tung zu machen. Damen, oder junge Wittwen,
aus guter Familie, welche über ein Vermögen
zu verfügen haben, welches sicher gestellt
werden kann, wollen vertrauensvoll ersin-
gemeinte Offerten unter **Chiffre F. V. 6776**
und Beifügung der Photographie und Dar-
legung der Verhältnisse an die Exped. d. „Berl.
Tageblatt“, **Berlin SW.,** senden.
E. Wittwer, ev., i. Auf. d. vierziger J., jüd.,
sämtl. Beamter, mit Familie, schuldlos, w.
wieder zu heirathen. Darauf resp. Mädchen
oder kinderlose Wittwen, nicht über 45 Jahre
alt, mit disponiblen Vermögen, werden ge-
beten, ihre Adressen mit Angabe ihrer Ver-
hältnisse unter **J. W. 6754** an die **Expedition d.
„Berliner Tageblatt“ Berlin SW.,**
gelangen zu lassen.

Für einen act. Offizier, 30 Jahr, adelig und
vermögend, wird weg. gänzl. Mangel an Damen-
bekanntschaft eine Dame in gütig. Verhältnis zur
Che gef. An **O. F. Rud. Mosse, Prag.**

Färberei und Reinigung
W. SPINDLER
BERLIN C., WALLSTR. 11-13
und SPINDLERSFELD bei Cöpenick.
Commanditen und Agenturen
in allen grösseren Städten Deutschlands.
jeder Art GARDEROBEN und
MÖBELSTOFFE.
G.L.D. MED. HYGIENE-AUSSTLG. BERLIN 1883.